

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes |
| Herausgeber: | Schweizerischer Gewerkschaftsbund |
| Band: | 19 (1927) |
| Heft: | 8 |
| Rubrik: | Wirtschaft |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schaft zu verdanken. Angesichts dieser Anstrengungen, die in allen wichtigen Ländern zur Hebung ihrer Volkswirtschaft unternommen werden, und angesichts der kurzsichtigen Haltung der schweizerischen Wirtschaftspraktiker und -politiker muss es einem bange werden um die Zukunft unserer Volkswirtschaft. Es scheint, als ob die Verfettung, die Professor Sombart dem europäischen Kapitalismus prophezeit, in den Kreisen der schweizerischen Unternehmer schon einzusetzen beginnt.

Wirtschaft.

Die Konjunktur im zweiten Vierteljahr 1927.

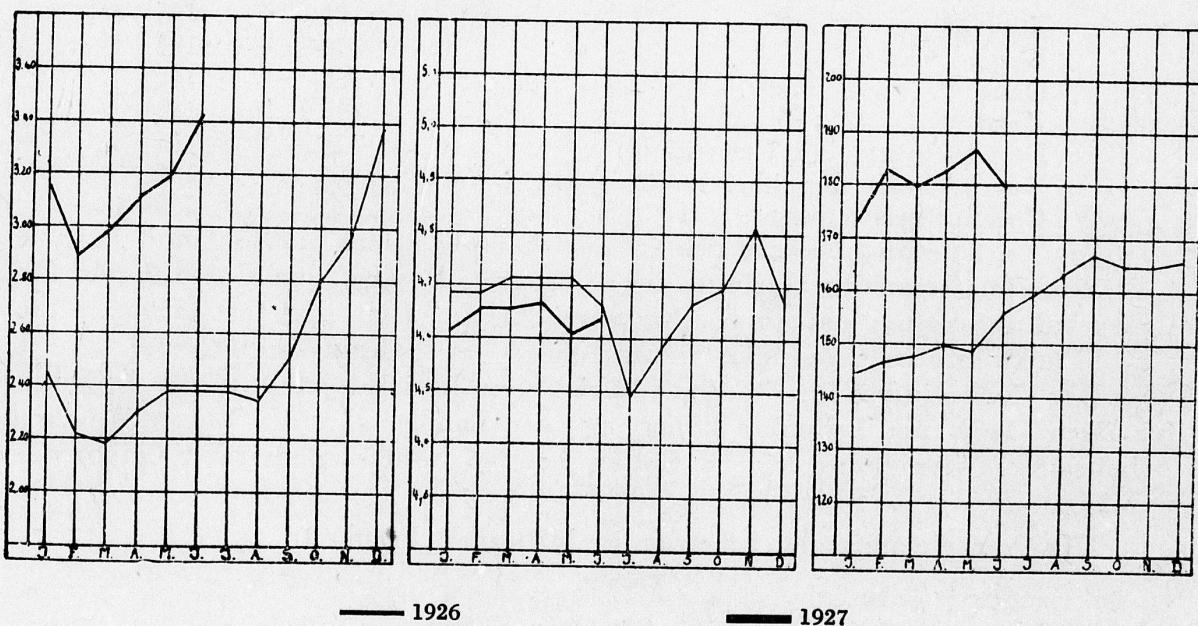
Die Besserung der Wirtschaftslage, die anfangs dieses Jahres eingesetzt hat, hält nicht nur an, sondern sie hat sich in den letzten Monaten in erfreulichem Masse gefestigt. Sozusagen alle Konjunkturzahlen zeigen eine Aufstiegsperiode an. Freilich kann noch nicht von ausgesprochener Hochkonjunktur die Rede sein. Der Arbeitsmarkt hat jedoch eine fühlbare Entlastung erfahren.

Der Geld- und Kapitalmarkt beginnt sich etwas zu versteifen, was auf den vermehrten Kreditbedarf der Industrie schliessen lässt. Der Zinssatz für kurzfristige Mittel (Privatdiskontsatz) ist im letzten Quartal um fast ein halbes Prozent gestiegen und hat die Höhe des offiziellen Diskonts (3,5 Prozent) nahezu erreicht. Der langfristige Kapitalmarkt blieb bisher von dieser Änderung noch unberührt. Der Zinsfuß für Anleihen hat sich sogar eher noch etwas gesenkt, aber es sind Anzeichen da, dass in nächster Zeit auch da eine Erhöhung eintreten werde.

Privatdiskontsatz

Obligationenzinsfuß (Rendite der
3½ % S.B.B., Serie A—K)

Aktienindex



— 1926

— 1927

Der Aktienindex zeigt folgende Bewegung:

| | Gesamtindex von 45 Aktien | | Index von 24 Industrieaktien | |
|-------|---------------------------|-------|------------------------------|-------|
| | 1926 | 1927 | 1926 | 1927 |
| April | 149,7 | 182,4 | 166,2 | 218,0 |
| Mai | 148,5 | 187,2 | 164,6 | 224,8 |
| Juni | 156,0 | 179,8 | 179,3 | 211,7 |

Die Börsenkurse haben auf der ganzen Linie (Bank-, Trust- und Industrieaktien) eine Einbusse erlitten. Die Ursache ist in ausländischen Einflüssen, in den Rückschlägen, die die Neuyorker und vor allem die deutsche Börsenspekulation erfahren hat, zu suchen. Die meisten Aktien, insbesondere die der Industriegesellschaften, stehen trotzdem weit über den Kursen vom Jahre 1926 und werden infolge der steigenden Renditeaussichten sich weiter erhöhen.

Die Preislage ist wenig verändert. Der Index der Grosshandelspreise betrug je am 1. des Monats:

| | Gesamtindex 1926 | Index für direkten Verbrauch 1927 | Hievon Nah- rungsmittel 1927 |
|-------|---------------------|---|------------------------------------|
| April | 148,4 | 146,5 | 145 |
| Mai | 146,6 | 147,1 | 148 |
| Juni | 145,1 | 147,2 | 147 |
| Juli | 145,0 | 147,0 | 146 |

Der Index der Waren für direkten Verbrauch (Nahrungs- und Genussmittel, Kleidung, Brennstoffe) ist etwas gestiegen, hauptsächlich infolge einer Verteuerung der Textilrohstoffe (unter anderem Baumwolle unter der Einwirkung der Ueberschwemmungen im Mississippigebiet). Der Gesamtindex blieb stabil.

Die Kleinhandelspreise weisen zum erstenmal seit langem etwelche Tendenz zum Steigen auf.

| 1927 | Nahrungs- mittel | Brenn- und Leuchtstoffe | Bekleidung | Miete | Gesamt- index |
|-------|---------------------|----------------------------|------------|-------|------------------|
| April | 156 | 143 | 161 | 167 | 158 |
| Mai | 156 | 142 | 161 | 173 | 159 |
| Juni | 157 | 142 | 161 | 173 | 160 |

Im Mai wurde eine neue Erhebung über die Mietpreise vorgenommen, die eine Erhöhung des Indexes um 6 Punkte ergab. Die Mietzinse sind überall weiter gestiegen gegenüber dem Vorjahr, wenn auch nicht überall im gleichen Masse. Der Mietpreisindex beträgt:

| | Mai 1926 | Mai 1927 |
|---------------------------------|----------|----------|
| Zürich | 182 | 195 |
| Basel | 179 | 181 |
| Genf | 160 | 168 |
| Bern | 191 | 193 |
| Durchschnitt der Grossstädte | 178 | 185 |
| Durchschnitt der übrigen Städte | 153 | 156 |
| Gesamtdurchschnitt | 167 | 173 |

Die Verteuerung beläuft sich in Zürich auf 7, Genf 5, Basel und Bern je 1 Prozent, im Gesamtdurchschnitt auf 4 Prozent. Das hat den Gesamtindex der Lebenshaltungskosten um einen Punkt erhöht. Im Juni stieg er nochmals um einen Punkt infolge eines leichten Anziehens der Nahrungsmittelpreise.

Der Gesamtindex für die Stadt Zürich (im Juni 162) steht um 2, derjenige für Bern (167) um 7 Punkte höher als der Landesindex des Eidgenössischen Arbeitsamtes; der Index für St. Gallen beträgt infolge niedrigerer Mietpreise nur 151.

Der Aussenhandel betrug in Millionen Franken:

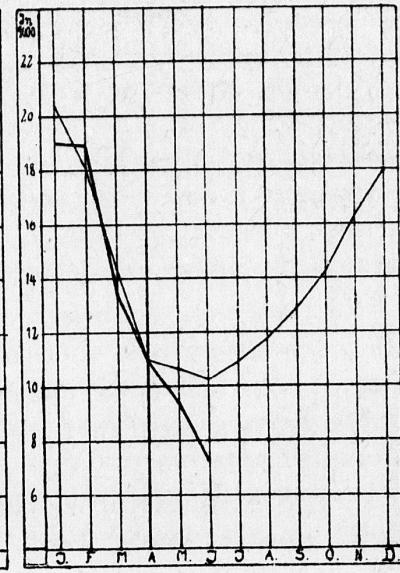
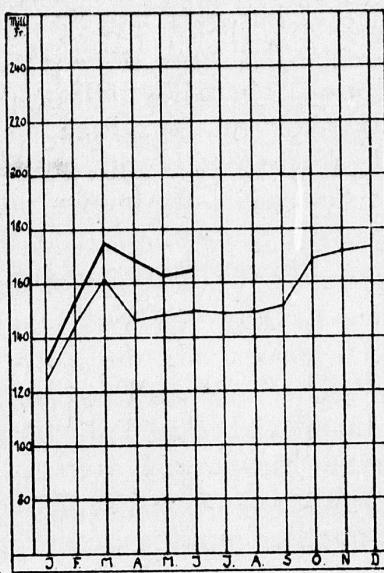
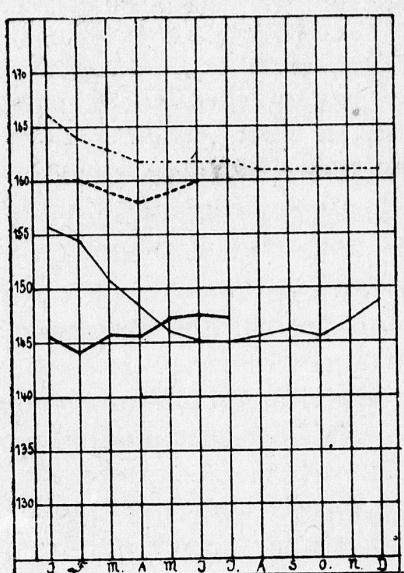
| | Einfuhr | | Ausfuhr | |
|-------|---------|------|---------|------|
| | 1926 | 1927 | 1926 | 1927 |
| April | 182 | 200 | 146 | 167 |
| Mai | 191 | 203 | 147 | 163 |
| Juni | 201 | 210 | 149 | 163 |

Die Einfuhr ist höher als im Vorjahr. Fast die Hälfte der Mehrzufuhr entfällt jedoch auf Rohstoffe, was ebenfalls auf vermehrte industrielle Tätigkeit hindeutet.

Preisindex

Ausfuhr

Arbeitslosigkeit



— 1926

— 1927

..... Kleinhandelspreise.
 — Grosshandelspreise.

Sehr erfreulich sind die Ausfuhrziffern. Im zweiten Quartal 1927 wurden für 51 Millionen Franken mehr Waren ausgeführt als in derselben Zeit 1926. Das erste Halbjahr 1927 brachte gegenüber dem Vorjahr eine Exportsteigerung von 88 Millionen oder 10 Prozent. Es wurden in den ersten 6 Monaten exportiert in Millionen Franken:

| | 1926 | 1927 |
|------------------------------|------|------|
| Seidenwaren | 113 | 122 |
| Baumwollwaren | 67 | 87 |
| Stickereien | 60 | 52 |
| Kunstseide | 19 | 17 |
| Uhren | 103 | 98 |
| Maschinen | 80 | 86 |
| Farben | 30 | 36 |
| Aluminium u. Aluminiumwaren | 22 | 24 |
| Schuhe | 16 | 18 |
| Käse | 40 | 58 |
| Kondensierte Milch | 21 | 21 |

Die Seiden- und Baumwollindustrie hat eine beträchtliche Exportvermehrung zu verzeichnen, die Stickereiindustrie dagegen einen neuen Rückschlag. Zurückgegangen ist auch der Export von Uhren und Kunstseide. Diese Einnissen wurden aber weit überholt durch den Mehrexport der Maschinen-, Aluminium-, Schuh- und chemischen Industrie sowie die Steigerung der Käseausfuhr.

Die Erhöhung des Exports ist in allererster Linie der besseren Wirtschaftslage in Deutschland zu verdanken; unser nördlicher Nachbar hat im ersten Halbjahr 1927 für 77 Millionen Franken mehr Waren von uns gekauft als im ersten Semester des Vorjahres. Frankreich und Italien sind zwar wegen der Deflationskrise schlechtere Abnehmer als letztes Jahr, können aber auf dem Weltmarkt nicht mehr unterbieten wie zur Inflationszeit.

Der Arbeitsmarkt spiegelt naturgemäß die allgemeine Besserung wider: Die Zahl der eingeschriebenen Stellensuchenden betrug:

| | 1925 | 1926 | 1927 |
|-------|-------|--------|--------|
| April | 8,591 | 11,320 | 11,220 |
| Mai | 7,189 | 10,703 | 9,547 |
| Juni | 8,084 | 10,272 | 7,735 |

Zum erstenmal wird die Arbeitslosenziffer des entsprechenden Monats von 1925 unterboten. Bereits wird auf einzelnen Gebieten über Arbeitsmangel geklagt, vor allem in der Landwirtschaft und im Hotelgewerbe, aber auch in einzelnen Industriezweigen. Anderseits ist immer noch ein bedeutender Ueberschuss von Arbeitskräften da, im Handel mit 1016, in der Seidenbandindustrie mit 1030, im Baugewerbe mit 815 Stellensuchenden.

Nach den Schlüssen des Eidgenössischen Arbeitsamtes ist die Besserung des Arbeitsmarktes eher noch besser, als die Zahlen zum Ausdruck bringen, da die Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte und die Rückwanderung von Schweizern grösser war als im Vorjahr und da ferner da und dort durch Rationalisierungsmassnahmen eine Einsparung von Arbeitern erfolgte.

Die Konjunkturberichte der Unternehmerorganisationen lauten fast durchweg günstig; nur wird vielfach über kurze Lieferfristen und über gedrückte Preise geklagt. Doch die günstigen Rechnungsabschlüsse der meisten Unternehmungen beweisen, dass die Profite sich trotz den gedrückten Preisen in steigender Linie bewegen. Auch andere Konjunktursymptome, wie der zunehmende Güter- und Personenverkehr der SBB, die wachsenden Umsätze des Abrechnungsverkehrs (bargeldloser Zahlungsverkehr) und des Giroverkehrs der Nationalbank und die Zunahme des Fremdenverkehrs zeigen, dass die Wirtschaftslage der Schweiz gegenwärtig befriedigend ist. Die Grundlage der besseren Konjunktur ist die Exportsteigerung, und es ist Grund vorhanden zur Annahme, dass diese anhält, besonders wenn es gelingt, mit Hilfe der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz die neuerdings in einigen Ländern wieder auftretenden Gelüste zu Zollerhöhungen erfolgreich zu bekämpfen.

Die Gewinne des schweizerischen Versicherungskapitals.

Ende 1926 waren in der Schweiz 80 Versicherungsunternehmungen vom Bund zum Geschäftsbetrieb ermächtigt. Davon waren 37 ausländische und 43 schweizerische Gesellschaften. Unter den 43 Unternehmungen, die ihren Sitz in der Schweiz haben und die von schweizerischem Kapital finanziert sind, befinden sich eine Anzahl kleinere, unbedeutende Gesellschaften, die sich teilweise auf Spezialzweige des Versicherungswesens beschränken, einige sind auch blosse Tochtergesellschaften grosser Versicherungsunternehmungen, die das gesamte Kapital in den Händen haben, wieder andere sind Genossenschaften, bei denen die Gewinne den Versicherten und nicht den Kapitalisten, zugute kommen. Alle diese Unternehmungen lassen wir ausser acht. Wir beschränken uns bei der folgenden Zusammenstellung auf 17 grosse Aktiengesellschaften, die das Versicherungsgeschäft betreiben. Es handelt sich um 3 Gesellschaften aus der Lebensversicherungsbranche, 2 Unfallversicherung, 2 Feuerversicherung, 6 Transportversicherung, 4 Rückversicherung. Nebenbei werden natürlich auch andere Versicherungszweige betrieben, wie Haftpflicht-, Diebstahlversicherung usw., doch die angegebenen Versicherungsarten wiegen vor.

Das Versicherungsgeschäft ist gekennzeichnet durch geringes Kapitalerfordernis und verhältnismässig grosses Risiko. Es ist wenig Kapital erforderlich, weil ja in Form der Prämien fortwährend Geld eingeht. Alle Versicherungsgesellschaften haben daher ein verhältnismässig geringes einbezahltes Kapital. Bei der Allgemeinen Unfall- und Haftpflichtversicherungs-A.-G. « Zürich » beträgt es 10 Millionen Fr., bei der Schweizerischen Unfallversicherungsgesell-

schaft Winterthur 9 Millionen, bei der Schweizerischen Rückversicherungsgesellschaft 7,5 Millionen. Das sind die grössten schweizerischen Versicherungsunternehmungen; die Grossbanken haben ein zehnmal so grosses einbezahltes Aktienkapital. Das Risiko ist gross, weil durch grosse Schäden plötzlich bedeutende Verluste entstehen können. Freilich wird dieses Risiko stark vermindert durch Rückversicherungen und durch Verteilung des Geschäfts auf verschiedene Branchen und vor allem auch verschiedene Länder. Einige schweizerische Versicherungsgesellschaften haben einen vortrefflich ausgebauten Organisationsapparat, der sich fast auf die ganze Welt erstreckt. Auf diese Weise gelingt es, die Risiken auszugleichen und den Ertrag ziemlich stabil zu halten. Trotzdem werden noch weitere Vorsichtsmassnahmen getroffen. Vor allem werden neben den notwendigen versicherungstechnischen Reserven noch grosse Reservefonds angesammelt, die bei den meisten Gesellschaften weit über 100 Prozent des einbezahlten Aktienkapitals ausmachen, gegenüber 30 Prozent bei den bestfundierten Grossbanken. Eine weitere Reserve liegt darin, dass nur ein Teil des Aktienkapitals (20 bis 60 Prozent) einbezahlt ist; für den Rest haften die Aktionäre, das heisst der noch ausstehende Betrag kann bei grossen Verlusten von ihnen eingefordert werden.

| | Zahl der Gesellschaften | Aktienkapital nominell einbezahlt in 1000 Franken | Reserven |
|------------------------------|----------------------------|--|----------|
| Feuerversicherung | 2 | 20,000 | 6,209 |
| Lebensversicherung | 3 | 19,000 | 18,457 |
| Transportversicherung | 6 | 35,000 | 8,750 |
| Unfallversicherung | 2 | 35,000 | 13,586 |
| Rückversicherung | 4 | 49,000 | 33,593 |
| Total | 17 | 158,000 | 91,925 |

| | Technische Reserven in 1000 Franken | Bilanz- summe in 1000 Franken | Reingewinn in 1000 Fr. | Dividende in % des einbezahlten Aktienkap. |
|------------------------------|---|-------------------------------------|---------------------------|---|
| Feuerversicherung | 9,625 | 45,246 | 1,342 | 820 13,7 |
| Lebensversicherung | 379,381 | 455,295 | 12,325 | 870 10,3 |
| Transportversicherung | 46,344 | 115,662 | 3,040 | 1,788 20,4 |
| Unfallversicherung | 236,037 | 326,487 | 9,411 | 5,800 30,5 |
| Rückversicherung | 265,244 | 469,884 | 6,128 | 3,450 26,0 |
| Total | 936,631 | 1,412,574 | 32,246 | 12,728 23,0 |

In den 17 Versicherungsaktiengesellschaften ist somit von den Aktionären ein Kapital von 55,4 Millionen Franken angelegt. Die offenen Reserven (von den versicherungstechnisch notwendigen Reserven ganz abgesehen) betragen 91,9 Millionen, sind also um zwei Drittel höher als das einbezahlte Kapital und «arbeiten» natürlich auch im Interesse der Aktionäre; daneben sind selbstverständlich noch stille Reserven vorhanden in Form einer niedrigen Einschätzung der Wertpapiere. Der im Jahre 1926 erzielte Reingewinn beläuft sich auf 32,2 Millionen Franken oder 58,5 Prozent des einbezahlten Kapitals. Die ausgeschütteten Dividenden sind allerdings nicht so hoch, sie betragen im Durchschnitt «nur» 23 Prozent. Die grosse Differenz zwischen Reingewinn und Dividende röhrt einmal daher, dass einzelne Gesellschaften einen Teil des Reingewinns dazu verwenden, den Versicherten die Prämien zu reduzieren, und ferner von der hohen Reservestellung. Die niedrigste Dividende, die bezahlt wird, beträgt 5 Prozent (Basler Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaden), die höchste 40 Prozent («Zürich», Allgemeine Unfall- und Haftpflichtversicherungs-A.-G.).

Die 23 Prozent Durchschnittsdividende sind jedoch nicht alles, was die Aktionäre bekommen. Zunächst sei bemerkt, dass dieses Jahr schon 6 Gesellschaften die Praxis anwandten, den Aktionären die dreiprozentige Couponsteuer zu bezahlen, das heisst, sie gewähren eine etwas höhere Dividende, zum Beispiel 41,24 statt 40 Prozent, damit die Kapitalisten ihren Profit ganz ungeschmälert erhalten. Ferner werden von Zeit zu Zeit Kapitalerhöhungen vorgenommen, wobei die neuen Aktien den bisherigen Aktionären bedeutend unter dem Börsenkurse überlassen oder völlig geschenkt werden. Unter Einrechnung dieser Bezugsrechte oder Gratiseinzahlungen ist die Rendite der Versicherungsaktien für den Kapitalbesitzer, der schon seit der Gründung beteiligt ist, noch beträchtlich höher als in der Tabelle angegeben wird, in einzelnen Fällen ein Mehrfaches davon. Dementsprechend sind die Börsenkurse der Versicherungsaktien ausserordentlich hohe. Zum Beispiel für eine Aktie der bereits erwähnten «Unfall Zürich», die mit Fr. 500.— einbezahlt ist, werden mehr als Fr. 5500.—, also mehr als das Neunfache bezahlt. Für den Neuerwerber der Aktie ist die Rendite dann trotz 40 Prozent Dividende nur 3,5 Prozent. Aber es wird eben angesichts der hohen Reserven schon jetzt auf künftige Bezugsrechte oder Dividendenerhöhungen spekuliert.

Arbeiterbewegung. Schweizerische Gewerkschaftsbewegung. Bau- und Holzarbeiter.

Die Firma Bähler, Nussbaumer & Co. in Bern-Wabern hatte ihre auf dem Bauplatz Wabern beschäftigten Arbeiter ausgesperrt, weil sie sich weigerten, unter den üblichen Ansätzen zu arbeiten. Bereits im letzten Jahre hatte bei dieser Firma ein Konflikt bestanden, doch vermochte der Standpunkt der Arbeiterschaft nicht durchzudringen, weil sich die Arbeiter dem Verband nicht anschliessen wollten. Das ist inzwischen geschehen und die Firma hat erkennen müssen, dass sie nicht mehr wie früher nach Gutdünken schalten und walten kann. Bereits nach einwöchiger Dauer hat der Kampf mit vollem Erfolg für die Arbeiter seinen Abschluss gefunden. Maurer und Zimmerleute erhielten eine Lohnerhöhung von 40 Rappen, Handlanger eine solche von 30 Rappen. Die Firma musste sich ausserdem verpflichten, alle Ausgesperrten wieder einzustellen und keine Massregelungen vorzunehmen.

Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter.

Im Basler Rheinhafen bestand ein Konflikt zwischen der Arbeiterschaft und den Reedereien der Ostseite und Umschlagsfirmen der Westseite. Bei den Reedereien handelte es sich um die Akkordansätze für diverse Güter, bei den Umschlagsfirmen um den Abschluss eines Tarifvertrages. Seitens der Arbeitgeber wurden die Verhandlungen fortgesetzt verschleppt, offenbar in der Absicht, einen Entscheid hinauszuziehen bis zu dem Moment, da die Schiffsfahrt im Abflauen begriffen ist. Da eine klare Antwort seitens der Arbeitgeber nicht erhältlich war, beschloss die Arbeiterschaft, die Arbeit niederzulegen. Nach einwöchiger Dauer ist der Konflikt durch Vorschlag des Einigungsamtes beigelegt worden. Danach anerkennen die Reedereien trotz der ohne vorhergegangene Kündigung erfolgten Arbeitniederlegung den Tarifvertrag vom 1. Juli 1926 an und sind bereit, sofort nach Wiederaufnahme der Arbeit über